

Inklusionstheater „Sprungbrett“: In der Kulturkirche ein Potpourri der schönsten Szenen und berührendsten Momente der vergangenen Jahre aufgeführt

Theater, Musik, Tanz – eine geglückte Verbindung

Es lag nicht an den Schauspielern, dass die Aufführung in der halb leeren Kulturkirche stattfand. Corona zwang zur Begrenzung der Zuschauerzahl. Dem „Theaterfeeling“ tat das keinen Abbruch.

Von Renate Henneberger

Unterschüpf/Üttingshof. „Mach mir bloß keine Szene!“ – mit diesen provokanten Worten begrüßt Pfarrer Dr. Heiner Kücherer die Zuschauer. „Warum eigentlich nicht?“, fragt er. „Warum nicht mal die Rolle wechseln, die uns das Leben so vorgibt? Im Freiraum des Theaters wagen Menschen, in eine neue, ganz andere Rolle zu schlüpfen mit allen Chancen, die sich daraus ergeben.“

Herzliche Worte der Begrüßung richtet Dr. Sabine Kaplitz zu Sulewicz, Vorsitzende des Vereins „Sprungbrett“ von Gut Üttingshof, an die Besucher.

„20 Jahre besteht unser Verein, fünf Jahre das Theater. In dieser Zeit ist ein Ensemble entstanden, in dem die Spieler sich gegenseitig stärken und miteinander und aneinander wachsen.“

Von der Empore blasen Jagdhörner zum Halali. Die Jagd nach den atemberaubendsten, authentischsten, fantasievollsten und faszinierendsten Theaterszenen ist eröffnet.

„Mei-ne Lieb-lings-szene“ – eine Schreibmaschine klappert im Hintergrund. Der Schreiber gerät ins Stocken. Noch mal von vorn: „Meine Liebingszene“? Zerknülltes Papier fliegt durch die Luft. Das Schreiben des Drehbuchs gestaltet sich schwierig. Wer die Wahl hat, hat die Qual. In den Aufführungen der vergangenen fünf Jahre gab es so viele schöne Szenen und berührende Momente. Der Regisseur steckt hoffnungslos fest.

Was tun? Nun, man wendet sich an einen erfahrenen Schauspieler. „Was war denn deine Liebingszene?“, fragt Ulrich Lauterbach, der in die Rolle des Regisseurs geschlüpft ist. „Frag doch das Publikum“, schlägt Frank Dimler vor. Um Antworten sind die Zuschauer nicht verlegen, es hagelt nur so von Vorschlägen. „So geht das nicht“, erklärt der „Regisseur“ energisch. „Wir müssen anders fragen: Was macht eine gute Szene aus? Warum erinnern wir uns gerade an diese und keine andere?“

Sie spielen die Rolle ihres Lebens. Sie erzählen eine Geschichte, ihre Geschichte und sie spielen die Hauptrolle. Es lohnt sich, genau hin-

zuschauen und zuzuhören. „Ich heiße Delilah. Ich bin 29 Jahre. Ich habe das Downsyndrom. Ich bin mit einem Herzfehler geboren.“ Parallelen zur Aufführung „Die Schneekönigin“ klingen an: Der Splitter im Herzen des kleinen Kai, der ihn und sein Leben veränderte. Franks Lebensgeschichte gleicht der von Delilah: „Wie viele Menschen mit Trisomie 21 kam ich mit einem Herzfehler zur Welt. Ich wurde operiert, zurückgeblieben ist eine Narbe.“

Das Publikum erlebt, wie selbstverständlich die jungen Leute mit ihren Handicaps umgehen. „Ich bin nicht weniger wert, nicht schwächer als andere“, erklärt Frank Scheufele selbstbewusst. „Genau so muss eine gute Szene sein.“ Der „Regisseur“ ist begeistert. „Es muss uns Leben gehen! Es muss jemand vor dir stehen und seine Geschichte erzählen.“

Gut und Böse im Konflikt

Unheimlich dringt die Stimme der Hexe, wundervoll gespielt von Monika Schumann, durch den Kirchenraum. „Eine gute Szene braucht das Dunkle, das Verruchte, das Böse.“ Märchen zeigen keine heile Welt. Sie leben vom Wechselspiel zwischen hell und dunkel. Beschwörend gleich einer Zauberformel, klingen die Worte. „Wir brauchen den Konflikt zwischen Gut und Böse, wir brauchen den Teufel – und seine Großmutter!“

Im geheimnisvoll aufblühenden Feuer erscheint Er, der Fürst der Finsternis. Mächtig loderns Licht verliert sich in der Dunkelheit. Auf der Bühne stehen sich Gut und Böse in dramatischem Zweikampf gegeneinander, verkörpert von Monika Schumann und Ulrich Lauterbach.

Fast wie von selbst reißt sich Szene an Szene. Das Ensemble entführt seine Zuschauer in die skurrile Welt des „Don Quichotte“. Es nimmt sie mit ins ehrwürdige London des 19. Jahrhunderts, wo die Geister der Weihnacht aus Charles Dickens „Christmas Carol“ zum Leben erwachen. Es ruft auf zu einer Fahrt mit dem Rentier-Schlitten ins eisige Reich der Schneekönigin.

„Ich möchte noch mal den Tanz der Eiskönigin vorführen, wie in unserem ersten Stück“, bittet Delilah



Der ewige Kampf zwischen Gut und Böse: Ulrich Lauterbach als Don Quichotte und Monika Schumann als Hexe und Großmutter des Teufels. BILDER: RENATE HENNEBERGER

Döhner. Und schon schwebt sie zu den Klängen von „Let it go“ in zauberhafter Anmut, elfengleich über die Bühne.

„Ich will noch einmal mit der Pferdekutsche fahren, wie im Märchen „Die drei Federn“, wünscht sich Michael Illig. Und weil Märchen in einer Zeit spielen, „wo das Wünschen noch geholfen hat“, fährt im selben Moment eine Königskutsche vor. Dass es sich dabei um einen Einkaufswagen aus dem Supermarkt handelt, beeinträchtigt die Wirkung der Szene nicht geringsten. Auch nicht, dass der flexible Ulrich Lauterbach mal eben als Pferd „Rosinante“ einspringen muss.

Gespür für Rhythmus

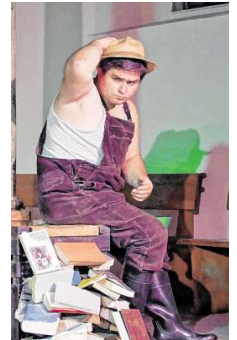
Beine fliegen, Finger schnipsen, Tänzer rocken im Takt. Das Spiel auf der Bühne wird durch miteifrende Tanzszenen nach der Choreografie

von Sonngard Röhm ergänzt und belebt. Auf wunderbare Weise gehen Theater, Musik und Tanz eine geglückte Verbindung ein, Spaß an Bewegung, Gespür für Rhythmus und Lebensfreude pur – es ist ein Vergnügen zuzuschauen.

Begeistertes Publikum

Acht Schauspieler stehen auf der Bühne, verbeugen sich, lachen herzlich und freuen sich miteinander über den begeisterten Beifall. Fünf von ihnen haben eine Behinderung, Sie konnten sie nicht einfach an der Garderobe abgeben wie eine Hut oder einen Mantel. Sie nahmen sie mit auf die Bühne, fingen an zu spielen und zogen die Zuschauer in ihren Bann.

Sie ergriffen und berührten ihr Publikum und bescheren ihm ein wunderbar beglückendes Theatererlebnis.



Ja, ja, das Schreiben und das Lesen: Frank Dimler als Sancho Pansa.



Eine Fahrt in der Pferdekutsche: Delilah Döhner bezaubert als Schneekönigin.

Gelber Sack

Nicht wegwerfen

Main-Tauber-Kreis. Die gelben Säcke werden im September in den Städten und Gemeinden des Main-Tauber-Kreises nach folgendem Terminplan abgeholt:

- 1. September:** Hochhausen, Werbach, Hof Baiertal, Wenkheim, Werbachhausen, Brunntal.
- 2. September:** Großrinderfeld, Paimar, Krenshheim, Hof Uhlberg, Grünsfeldhausen, Gerschheim.
- 4. September:** Hundheim.
- 11. September:** Distelhausen, Grünsfeld, Königshofen.
- 14. September:** Assamstadt, Schwabhausen, Wölchingen, Angeltürn, Schillingstadt, Windischbuch, Boxberg.
- 15. September:** Kilsheim, Steinfurt, Steinbach, Eiersheim, Uissigheim, Gamburg, Niklashausen, Kembach, Diethan.
- 17. September:** Gräffingen, Ahornhof, Kupprichhausen, Uffingen, Epplingen, Schweigern, Bobstadt, Oberschüpf, Unterschüpf, Lengeneden, Dainbach, Üttingshof, Sachsenfur, Beckstein, Heckfeld, Oberlauda.
- 18. September:** Tauberbischofsheim.
- 21. September:** Königheim, Weikerstetten, Hoffeld, Püllringen, Birkenfeld, Brehmen, Berolzheim, Eubigheim, Obereubigheim, Hohenstadt, Neidelsbach, Buch, Gissigheim, Esselbrunn, Schwarzenbrunn-Siedlung.
- 14. September:** Assamstadt, Schwabhausen, Wölchingen, Angeltürn, Schillingstadt, Windischbuch, Boxberg.
- 15. September:** Kilsheim, Steinfurt, Steinbach, Eiersheim, Uissigheim, Gamburg, Niklashausen.
- 17. September:** Gräffingen, Ahornhof, Kupprichhausen, Uffingen, Epplingen, Schweigern, Bobstadt, Oberschüpf, Unterschüpf, Lengeneden, Sachsenfur, Beckstein, Heckfeld, Oberlauda.
- 18. September:** Tauberbischofsheim II, Impfingen, Dittigheim, Dienstadt, Dittwar, Hof Steinbach.
- 21. September:** Deubach, Marbach, Messelhausen, Kützbrunn, Vilsch, Poppenhausen, Hof Lilach, Sallheim, Hofstetten, Ober- und Unterwittighausen, Hof Marstadt, Unterbalbach, Oberbalbach, Löffelstelen.
- 24. September:** Lauda, Gerlachsheim.
- 29. September:** Hochhausen, Werbach, Hof Baiertal, Wenkheim, Werbachhausen, Brunntal.

Altpapierabfuhr

September-Termine

Main-Tauber-Kreis. Die Altpapier-Abholung erfolgt im Kreis im September nach folgendem Plan:

- 1. September:** Hochhausen, Werbach, Hof Baiertal, Wenkheim, Werbachhausen, Brunntal.
- 2. September:** Großrinderfeld, Paimar, Krenshheim, Hof Uhlberg, Grünsfeldhausen, Gerschheim.
- 11. September:** Distelhausen, Grünsfeld, Königshofen, Königheim, Weikerstetten, Hoffeld, Püllringen, Birkenfeld, Brehmen, Berolzheim, Eubigheim, Obereubigheim, Hohenstadt, Neidelsbach, Buch, Gissigheim, Esselbrunn, Schwarzenbrunn-Siedlung.
- 14. September:** Assamstadt, Schwabhausen, Wölchingen, Angeltürn, Schillingstadt, Windischbuch, Boxberg.
- 15. September:** Kilsheim, Steinfurt, Steinbach, Eiersheim, Uissigheim, Gamburg, Niklashausen.
- 17. September:** Gräffingen, Ahornhof, Kupprichhausen, Uffingen, Epplingen, Schweigern, Bobstadt, Oberschüpf, Unterschüpf, Lengeneden, Sachsenfur, Beckstein, Heckfeld, Oberlauda.
- 18. September:** Tauberbischofsheim II, Impfingen, Dittigheim, Dienstadt, Dittwar, Hof Steinbach.
- 21. September:** Deubach, Marbach, Messelhausen, Kützbrunn, Vilsch, Poppenhausen, Hof Lilach, Sallheim, Hofstetten, Ober- und Unterwittighausen, Hof Marstadt, Unterbalbach, Oberbalbach, Löffelstelen.
- 24. September:** Lauda, Gerlachsheim.
- 29. September:** Hochhausen, Werbach, Hof Baiertal, Wenkheim, Werbachhausen, Brunntal.

Schweigern: Urnengräber im Friedhof erweitert

Steinkreuz wieder aufgestellt

Schweigern. Ein großes Steingrabkreuz, das vor Jahren im Friedhof abgebaut wurde, da die Liegezeit damals abgelaufen war, wurde zur Verschönerung der Anlage am Ende des Haupteinganges neu aufgestellt.

Ortsvorsteher Ferdinand Eck ging auf den Besitzer Dieter Henn zu und fragte, ob er sich vorstellen könne, das Kreuz seiner Heimatgemeinde zu schenken. Dieser war sofort damit einverstanden – und so setzte man eine, auch aus finanzieller Hinsicht machbare Idee für den Friedhof und die Gemeinde um. Der ehemalige Bad Mergentheimer Ver-

kehrs- und Kurdirektor, der in Schweigern seine Schul- und Jugendzeit verbrachte, hat die Verbindung zu Schweigern nie abreißen lassen.

Das Kreuz wurde damals von der Mutter von Dieter Henn, Erna Henn, geborene Keller, vor ihrem Tod noch selbst entworfen.

Durch die Bauhofmitarbeiter der Stadt Boxberg wurde ein gelungener Betonsockel erstellt, worauf das Kreuz nach einer vorhergehenden Generalaureinigung durch den Friedhofsbetreiber Karl Dabergern, neu aufgestellt wurde.

Das Steinkreuz dient künftig zum Gedenken für alle im Schweigerner Friedhof beerdigten Bürger, deren Grab aus Abbaugründen aufgelöst wurde. In Eigenleistung erfolgt durch die Ortsverwaltung jetzt noch die Beschriftung des Steinsockels und die Gestaltung rund um das Kreuz. Erweitert werden ebenfalls die Urnengräber durch die Bauhofmitarbeiter und angebracht wurde eine Übersetzungstafel an einem alten historischen Grabstein in der Friedhofsmauer von 1723 rechts am Haupteingang durch Ortschaftsrat Wilfried Münz.



Über die Aufstellung des Steinkreuzes freuen sich (von links) Ortsvorsteher Ferdinand Eck, Dieter Henn, Ortschaftsrat Wilfried Münz und Friedhofsbetreiber Karl Dabergern. BILD: MARCEL ECK

Jahreskurse in Kulturkirche

„Sprung in den Brunnen“

Unterschüpf. „Der Sprung in den Brunnen“ ist ein spiritueller Klassiker des katholischen Theologen Hubertus Halbfas. Er zeichnet sich durch seine ökumenische und interreligiöse Weite aus.

Im Umgang mit menschheitlichen Grundsymbolen (Brunnen, Labyrinth und Lebensbaum) erschließt sich eine religiöse Sensibilität, die das eigene Leben vertieft und für Fragen der Gegenwart öffnet. So wendet sich dieser Kurs von Pfarrers Dr. Heiner Kücherer in der Kulturkirche Unterschüpf gleichermaßen an Menschen, die ihren Glauben stärken wollen und an Menschen, die eher skeptisch unterwegs sind.

Themen sind: „Wie finde ich meinen Weg in meine Tiefe und Mitte?“, „Was heißt sich aufrichten und nach Gott fragen?“, „Gibt es Wege zu einem transpersonalen Gottesbild?“, „Was ist der Zusammenhang von Beten, Leben und Lieben?“. Der Jahreskurs geht mit neun Kursabenden an dem gut lesbaren Buch entlang.

Wer einen geistlichen Weg gehen will, kann am ganzen Kurs teilnehmen. Die Kursabende sind aber auch in sich sinnvoll und können einzeln gebucht werden. Der Ablauf bleibt gleich: Prägnanter Impulsvortrag, kurzer Austausch, offene Begegnung (mit Brezel und Wein/Wasser).

Der Kurs startet am Dienstag, 15. September, um 20 Uhr in der evangelischen Kirche Unterschüpf (Kulturkirche) und setzt sich mit monatlichen Kursabenden fort.

Anmeldung: info@kulturkirche-unterschuepf.de oder 07930/367.